

Punkte zu besprechen und so zu ändern, daß man auf einige Wirkung hätte rechnen können, denn damals waren noch viele Wohlgesinnte in Schlesien, die dann der Markgraf von Jägerndorf durch Drohung und Ueberredung, als die kaiserlichen Propositionen fehlschlügen, mit auf seine Seite zog.

Der schlesische Landtag, zu welchem Gundacker gesendet war, fand am 12. October statt. Der Kaiser erklärte sich in seinem Schreiben stets bereit, die Streitigkeiten in Güte beizulegen, allein der Trotz und die Hartnäckigkeit der Böhmen vereitelte das. Er verlangte von den Schlesiern, sie sollten ihre Truppen zu den seinigen stoßen lassen statt zu denen der Böhmen, bei denen die Religion nur ein Vorwand sei. Gundacker hatte eine Menge Gründe dafür vorzubringen, daß die Schlesier verpflichtet seien, dem Kaiser beizustehen und nicht seinen Gegnern. Allein die Schlesier antworteten, daß es sich allerdings um die Religion handle, und daß sie für diesen Fall durch Tractate den Böhmen verbunden seien. In der That ließen sie ihre Truppen sich mit den böhmischen vereinigen. Eine Replik, die Gundacker auf ihre Antwort abfaßte, nahmen sie gar nicht an. Er mußte endlich Breslau verlassen, ohne etwas ausgerichtet zu haben, nachdem er schließlich noch vom Pöbel mit Steinwürfen in seine Fenster verfolgt worden war ¹⁾.

Im Frühling des Jahres 1619 erhielt Gundacker eine zweite Mission an den Herzog Maximilian von Bayern, sowie an die Kurfürsten von Pfalz, Mainz, Trier und Cöln, welche auf die Bischöfe von Bamberg und Speier ausgedehnt wurde. Sie betraf ebenfalls die böhmischen Angelegenheiten und bezweckte eine gemeinsame Vermittlung dieser Fürsten und Prälaten, zu welcher eine Zusammenkunft in Eger auf den 14. April vorgeschlagen wurde. Die Sendung war noch von Kaiser Matthias beabsichtigt und die Instructionen (vom 14. März) zum Theil ausgestellt, als der Kaiser am 20. März 1619 starb. Sein

¹⁾ Lucae, a. a. O. 375; Hurter, Kaiser Ferdinand. VIII. 347.